

Krieger, Herrscher, weise Männer?



Glauberg (Wetteraukreis)

Sie zählen zu den herausragenden Funden vom Glauberg (Wetteraukreis) und sind von europäischem Rang: eine fast vollständige Steinstatue und Bruchstücke von drei weiteren, die offensichtlich keltische Männer, d.h. aus der Latène-Kultur, darstellen. Der Sandstein zu ihrer Herstellung stammt aus der Umgebung. Die bis auf die Füße komplett erhaltene Statue fällt durch sorgfältige Ausarbeitung und Detailreichtum auf [60]. Sie stammt aus dem Graben um den Grabhügel 1, in dem sich zwei Gräber mit sehr reichen Beigaben befanden [61]. Da die Statue erstaunliche Ähnlichkeiten bezüglich der Ausstattung mit dem in Grab 1 bestatteten Mann aufweist, sind beide als „Keltenfürsten vom Glauberg“ bekannt. Dass sie in einem Graben gefunden wurde, bedeutet aber nicht, dass sie ursprünglich auch dort aufgestellt gewesen war. Im Grabensystem kamen zudem die Überreste einer dort bestatteten älteren Frau und eines Kindes, Zeitgenossen des „Keltenfürsten“, zutage [61]. Aufgrund der Auffindungssituation ist eine „Bestattung“ der Statue eher auszuschließen. Sie ist wohl einfach vom Rand des Grabens oder vom Grabhügel – der Standort lässt sich nicht mehr bestimmen – in den Graben hineingerutscht. Die zerschlagenen Reste der anderen drei Statuen fanden sich verstreut in dessen Verfüllung. Vergleichbare früheisenzeitliche Skulpturen aus Sandstein kennen wir aus Ditzingen-Hirschlanden (Lkr. Ludwigsburg), Heidelberg und Holzgerlingen (Lkr. Böblingen). Die Statue aus Hirschlanden, die etwas älter ist als die Exemplare vom Glauberg, ist weniger detailliert ausgeführt, ihre Oberfläche sehr viel gröber. In Heidelberg hat sich leider nur der Kopf einer Statue erhalten, die aber in ihrer Ausführung den Glauberg-Fundstücken stark ähnelt. Die Statue aus Holzgerlingen wirkt in ihrer reduzierten, wenig detailreichen Darstellung schon fast abstrakt. Eine Gemeinsamkeit der Glauberg-Statuen, des Steinkopfes aus Heidelberg und der Holzgerlinger Statue ist die auffällige, an die Ohren von Micky Maus erinnernde Kopfbedeckung [62]. Eine solche findet sich auch auf den Köpfen, die an der Stele von Pfalzfeld (Rheinhunsrück-Kreis) dargestellt sind. Diese merkwürdige



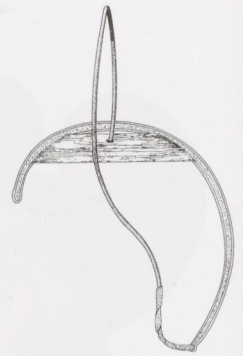
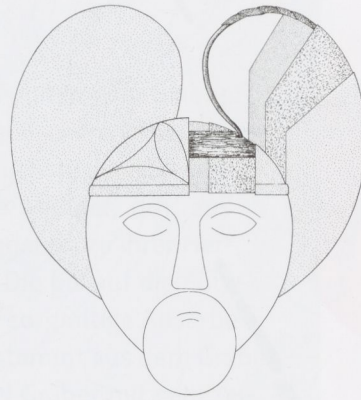
[60] Die lebensgroße Sandsteinstatue des „Keltenfürsten vom Glauberg“ ist einzigartig und deshalb zu einem der Markenzeichen von Hessen geworden.



[61] Die Fundlage (roter Punkt) von Statue 1 im Graben um Grabhügel 1 (Gräben = dunkelgrau; Wälle = hellgrau).

Form einer Kopfbedeckung hat zu Spekulationen bezüglich ihrer Funktion und Bedeutung geführt: Handelt es sich um den Hut eines Priesters? Sind solche Kopfbedeckungen nur als bildliches Symbol für die gesellschaftliche Rolle ihres Trägers zu verstehen oder wurden sie tatsächlich bei den Kelten so getragen? Zumindest die letzte Frage lässt sich am Glauberg beantworten: In Grab 1 fanden sich Stücke von Eisendraht sowie Holz-, Textil- und Lederfragmente, die als Reste einer Kappe gedeutet werden – deren Rekonstruktion **[63]** orientiert sich dabei am Erscheinungsbild der Statuen **[62]**. Aber was wird durch diese seltsame Kappenform dargestellt? Bei der Beantwortung dieser Frage hilft eine Beobachtung aus der Natur weiter. Während die Ornamentik der Frühlatènezeit (um 400 v. Chr.) sonst meist symmetrisch aufgebaut ist, fällt hier auf, dass die beiden Aufsätze der Kappe jeweils unterschiedlich groß sind. Dies ist auch bei den Blättern der Mistel der Fall – auch da ist eine Blattseite größer als die andere. Man vermutet daher, dass die Kopfbedeckung ein Mistelblatt darstellen soll und bezeichnet sie als Blattkappe.

Aber nicht nur die Blattkappe findet sich sowohl in Grab 1 als auch an der Statue, auch das Schwert, der Schild, der Halsring mit den drei charakteristischen Anhängseln, der Armband und sogar der Fingerring sind auf der Statue wiedergegeben **[64]**. Während es sich bei der Blattkappe eher nicht um das Kennzeichen eines Kriegers handelt, verhält es sich bei der Bewaffnung eindeutig anders. Aber haben wir deshalb „nur“ das Abbild eines Kriegers vor uns oder erfüllte die abgebildete Person wie auch der Verstorbene in Grab 1 nicht vielleicht mehrere Funktionen innerhalb der Gesellschaft? War er möglicherweise gleichzeitig



[62] Der Kopf der vollständig erhaltenen Statue und ein weiterer der zerschlagenen Statuen im 3D-Scan. Mit dieser Technik nah am Originalfund sind Oberflächenspuren mitunter gut auszumachen.

Herrscher, Krieger, Priester, Weiser, Ahn, ... ? Aus zahlreichen anderen Kulturen wie z.B. von den mittelamerikanischen Maya wissen wir, dass ein Herrscher ebenso eine wichtige Rolle bei religiösen Ritualen spielte. Diese vielfältigen Aufgaben sind eventuell auch auf der Glaubberger Statue dargestellt. Die Blattkappe könnte auf einen Priester oder Gelehrten hindeuten, vielleicht auf jemanden, der in der Lage war, das Kalenderbauwerk der „Prozessionsstraße“ auf dem Glauberg zu konstruieren und zu nutzen. Goldhalsring und Goldarmring wiederum könnten Herrscherabzeichen sein. Schwert, Schild und Panzer würden den Krieger repräsentieren.


Doch im Fall der Statuen hat der Glauberg noch längst nicht alle seine Geheimnisse preisgegeben. Zu den bislang ungelösten Rätseln gehört die Frage, warum eine fast komplett erhalten geblieben ist, während (mindestens) drei weitere vollständig zerstört und in zum Teil sehr kleine Stücke zerschlagen wurden.

Der Fund der fast vollständigen Statue vom Glauberg kann zu Recht als Sensation bezeichnet werden – auch die geringe Zahl an vergleichbaren Objekten spricht dafür, dass es sich hier um ganz besondere Erzeugnisse der Frühlatène-Kultur handelt. Sehr gute Parallelen finden sich in Italien an Statuen wie in Casale Marittimo (Prov. Pisa) und Capestrano (Prov. L’Aquila), außerdem in Kroatien in Nesazio (Gde. Lisignano, Istrien). Auch hier halten die abgebildeten Personen eine Hand vor den Bauch, die andere vor den Oberkörper – eine Darstellungsweise, die allerdings schon bei sehr viel älteren Statuen z.B. in der Ukraine (Kernosovka; ca. 3800–2200 v. Chr.), der Schweiz (Sietschen-Lumbrein; wohl ca. 2000–1400 v. Chr.) oder in der Türkei (Hakkâri; ca. 1600–1300 v. Chr.) zu finden ist. Ebenfalls in den Mittelmeerraum verweist der Körperpanzer (*linothorax*), der aus Griechenland und

[63] Rekonstruktion der ledernen Blattkappe aus Grab 1 vom Glauberg. Eisendrähte dienten zur Stabilisierung der Form.

seinen Kolonien bekannt ist, an der Glaubberger Statue (und an der Figur am Rand der Glaubberger Schnabelkanne) aber auf dem Rücken mit typischer Zirkelornamentik der Frühlatènezeit verziert ist [65]. Diese weitreichenden Beziehungen machen einmal mehr die herausragende Bedeutung des Glaubergs innerhalb der Welt der Eisenzeit deutlich.

Axel G. Posluschny

 Franke/Piller 2014; Frölich 2018; Klausmann 2018; Posluschny/Beusing 2019; Das Rätsel der Kelten vom Glauberg 2002.

[65] Auch der Rücken der vollständig erhaltenen Statue war vollplastisch verziert.

[64] Schmuck, Waffen und Statussymbole finden sich sowohl an der vollständigen Statue abgebildet als auch als reale Objekte in Grab 1.

